

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888**

2.11.1888 (No. 303)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. November.

N<sup>o</sup> 303.

Expedition: Karl Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Wirklichen Geheimrath Dr. von Schelling, das Großkreuz, dem Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Adrian Dingner den Stern zum innehabenden Kommandeurkreuz 2. Klasse, sowie dem Reichsgerichtsrath Eduard Wüstenfeld das Kommandeurkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, Höchstihrem Hofmarschall, dem Grafen von Andlaw-Homburg, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Rothen-Adler-Ordens 2. Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, den Baurathen Theodor Hofweyer und Adolph Wasmer bei der Generaldirektion der Staatsseisenbahnen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihnen verliehenen Königlich Preussischen Kronen-Ordens 3. Klasse und dem Bahnbauinspektor, Oberingenieur Friedrich Freiherrn von Teuffel in Bruchsal, sowie dem Bahnbauinspektoren Julius Schwefelhuth in Walds- hut und Wilhelm Hornuth in Billingen die gleiche Erlaubniß für den Königlich Preussischen Rothen-Adler- Orden 4. Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Schlossverwalter Hambrrecht auf Schloß Mainau die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Medaille des Rothen-Adler-Ordens, sowie der ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehenen goldenen Verdienstmedaille zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Hofoffizianten Lorenz Mutter die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Medaille des Rothen-Adler-Ordens zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Gendarmenwachmeister L. Dammer in Pfullendorf die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu ertheilen.

Durch Verfügung des Königl. Kriegsministeriums vom 26. Oktober cr. ist der Garnisonsbauinspektor Ralkhof vom 1. Januar 1889 ab von Karlsruhe nach Mühlhausen i. E. versetzt.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. November.

Die Kommission der französischen Deputirtenkammer, die sich mit der Angelegenheit der Verfassungsänderung zu beschäftigen hat, ist über den Grundsat der Revision schlüssig geworden; sie hat gestern die Frage, ob die Verfassung zu revidiren sei, mit sechs gegen eine Stimme bejaht und die weitere Berathung bis zur nächsten Woche verschoben. Es ist wirklich alles Mögliche, daß die Kommission, nachdem sie die widersprechendsten Ansichten über die Art und Weise der Verfassungsrevision vernommen, das Problem der Verfassungsänderung für spruchreif erachtete, statt zu beantragen, daß angeichts der verworrenen Ansichten über eine solche Reform die Sache bis zu einer größeren Klärung der Anschauungen ruhen möge. Der schwierigere Theil ihrer Aufgabe steht der Kommission noch bevor. An Vorschlägen, wie die Verfassungsrevision anzufassen sei, fehlt es nicht, aber keinem der vorhandenen Anträge ist die Zustimmung der Kammermehrheit sicher; die Revisionsisten bekämpfen sich unter einander kaum weniger lebhaft, als sie die Gegner der Revision bekämpfen. Die Regierung hat für ihre Revisionsvorlage auf keiner Seite Dank geerntet. Floquet glaubte, indem er seine Vorlage einbrachte, einen recht geschickten Schachzug gegen die Boulangeristen zu thun;

aber die Boulangeristen überschütteten seinen Gesetzentwurf mit Hohn und der General selbst macht sich weiblich lustig über die Regierungsvorlage, die er eine Parodie, ein Trugbild, eine Lüge nennt, hinter der nichts Lebhafte stecke. Die Boulangeristen blättert verpöten den Ministerpräsidenten, der sich eingebildet habe, die Volkshüllichkeit Boulangers zu vernichten, indem er sich gleich Boulanger als einen Anhänger der Revision ausbe. In der That haben die Vorgänge der letzten Zeit gezeigt, daß, wenn Floquet darauf rechnete, dem Boulangerismus durch seinen Entwurf Abbruch zu thun, er sich getäuscht hat. Die Boulangeristischen Kundgebungen floriren fröhlich weiter und wenn der Boulangerismus nicht an Kraft gewonnen hat, so hat er doch sicherlich infolge der Politik Floquets an Kraft auch nicht eingebüßt. Boulangers Ansehen bei den Massen scheint eher dadurch gesteigert worden zu sein, daß die Regierung sich genöthigt glaubte, die Boulangeristische Forderung der Verfassungsrevision zu der ihrigen zu machen. In den Kreisen der gemäßigten Republikaner hält man an der Ueberzeugung fest, daß eine Aenderung der Verfassung, welche die Rechte des Senats und des Präsidenten der Republik beschneidet, weit entfernt, dem Boulangerismus zu schaden, vielmehr die Gefahr des Boulangerismus für das französische Staatswesen steigern wird. Denn jetzt finden Verirrungen des öffentlichen Stimmrechts ihren Ausgleich durch die Befugnisse des Senats und des Präsidenten der Republik, was nach einer Verfassungsrevision im Sinne Floquets nicht mehr der Fall sein würde.

## Deutschland.

\* Berlin, 31. Okt. Seine Majestät der Kaiser ist heute Abend um 7 Uhr 36 Min. mit einem Sonderzug aus Leipzig in Potsdam eingetroffen und begab sich alsbald zu Wagen nach dem Warmopalais.

Ihre Majestät die Kaiserin hat den Kammerherrn Freiherrn v. d. Rede beauftragt, der Körperschaft der Kaufmannschaft von Berlin für die Ueberbringung der kunstvollen Adresse und die zum 22. d. M. dargebrachten Glückwünsche Allerhöchstihren Dank auszusprechen. Besonders angenehm berührt wurde die Kaiserin durch die Erwähnung der glücklichen Heimkehr des Kaisers und die daran geknüpften treuen Wünsche.

Der Königl. Hof legt für die Fürstin zu Waldeck und Pyrmont die Trauer auf acht Tage an.

Der Bundesrath hält morgen wieder eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung desselben stehen Vorlagen betreffend die Ueberführung der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für 1887/88 und die Gefattung der Durchfuhr von Schafen und Kinovieh auf der Eisenbahn von Jägerndorf in Oesterreich durch Preußen nach Niederindenberg, ferner Antrag betreffend die Besetzung der Stelle eines ständigen Mitgliedes des Patentamts, Antrag der Ausschüsse für Handel und Verkehr, Justiz- und Rechnungsweesen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter, mündliche Ausschußberichte über einzelne Eingänge und die Auslegung einer Bestimmung des Zolltarifgesetzes und Geschäftliches.

In allernächster Zeit wird der Bundesrath an die Etatsarbeiten heranzutreten haben. Die Vertheilung der Etatsgruppen hat in der Weise begonnen, daß zuerst die Berathung derjenigen Etats beginnen kann, welche im Ganzen unverändert bleiben. Es gehört dazu der Etat der Reichsjustizverwaltung, welcher etwa 92 000 Mark weniger erfordern soll als der diesjährige. Aus den Erläuterungen des Etats, u. a. bezüglich der Vermehrung von Bureaubeamten, geht hervor, daß sich die Arbeiten bezüglich Führung des Strafregisters von Jahr zu Jahr vermehrt haben. Seit dem Jahre 1883, wo dasselbe eingeführt wurde, hat die Zahl der Strafnachrichten im Jahre 1887 die Summe von 43 629 erreicht, während 17 370 Strafanfragen zu erledigen waren und eine weitere Steigerung im Anzuge steht. Der Ansaß für die Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs ist um 105 000 Mark verringert. In dieser Beziehung heißt es in den Erläuterungen: Vorausichtlich wird die Kommission bis zum 1. April 1889 außer dem in erster Lesung aufgestellten Entwurfs des Gesetzbuchs und dem Einführungsgeetze die ihr vom Bundesrath übertragene Ausarbeitung des Entwurfs einer Grundbuchordnung und eines Gesetzes über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, sowie von Vorschriften für das Verfahren in nicht streitiger Gerichtsbarkeit vollendet haben. Es wird vorausgesetzt, daß durch die weitere Berathung der Entwurfs, Sichtung der eingehenden Gutachten u. weitere Ausgaben nicht erforderlich werden. Die Etats für das Reichs-

eisenbahnamt und den Rechnungshof des Reichs erfahren keine Veränderungen. — Im Etat der Reichsbruderei werden Mehrausgaben für die Leitung technischer Arbeiten, wie die Gravirabtheilung, für die Erweiterung der elektrischen Beleuchtungseinrichtungen und für Grunderwerb behufs Vergrößerung und Abrundung des bisherigen Grundstücks verlangt. Zur Förderung des Betriebes und zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Arbeiter in denjenigen Fabrikräumen, in welchen häufig Nacharbeit verrichtet werden muß, ist die Herstellung einer elektrischen Beleuchtungsanlage dringend nothwendig.

Hamburg, 31. Okt. Generalfeldmarschall Moltke hat sich gestern Nachmittag nach Berlin begeben. Auf dem Wege von seinem Absteigequartier bis zum Bahnhof wurde derselbe von der zahlreichen Menschenmenge stürmisch begrüßt.

Leipzig, 31. Okt. Seine Majestät der Kaiser begab sich, nachdem Allerhöchstselbe Mittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mittelst des Extrazuges zur Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes hier eingetroffen und im Bahnhof von Seiner Majestät dem König und dem Prinzen Georg von Sachsen empfangen worden war, alsbald nach dem Festplatze. In den Straßen der Stadt begrüßte eine ungeheure Menschenmenge den Kaiser, Allerhöchstwelcher große Generalsuniform trug, und den Landesherren mit jubelnden Rufsen. Als die Majestäten den Festplatz betraten, brach die Sonne mit siegreicher Pracht durch das graue Gewölk und beleuchtete hell das glänzende Bild der Festversammlung. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern und Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, v. Bötticher (nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“ wäre es dagegen der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, v. Schelling, gewesen) verlas die in den Grundstein zu versenkende Urkunde, worauf der Königl. bayrische Bundesratsbevollmächtigte Graf v. Lerchenfeld-Koefering dem Kaiser die silberne Kette überreichte, mit welcher Seine Majestät den Würdigen an den Schlußstein warf. Nach dem Kaiser vollzog der König Albert dieselbe Handlung, worauf die Bauleute das Werk vollendeten. Der Vizepräsident des Reichstags, Dr. Buhl, überreichte dann den Hammer, mit welchem der Kaiser unter den Worten: „Zu des allmächtigen Gottes Ehre, des Reiches Nutzen und Leipzigs Wohl!“ die üblichen Hammerschläge ausführte. Dem Vorgang des Kaisers folgten König Albert, Prinz Georg, Staatssekretär v. Schelling, Minister v. Bötticher, die anderen Bundesratsmitglieder, Präsident v. Simson, Oberrechtsanwalt v. Tessenborn, Oberbürgermeister Georgi. Zuletzt sprach der Superintendent Panf den Weisenspruch, der kraftvoll hindeutete auf des Reiches Grundlagen: Recht und Religion. Zum Schluß brachte Reichsgerichtspräsident Simson das Hoch auf den Kaiser und auf den König Albert aus, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Die Majestäten begaben sich vom Festplatze aus in das nahe gelegene neue Konzerthaus, wo Allerhöchstselben dem ersten Theile des von der Stadt Leipzig veranstalteten, von Reinecke geleiteten Konzertes beiwohnten. Als der Kaiser und der König den Saal verließen, sprach der Stadtverordnetenvorsitzer Schill den Dank der Stadt aus und brachte einen Hochruf auf die Majestäten aus. Die Abfahrt des Kaisers vom Bahnhof erfolgte um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach herzlicher Verabschiedung vom König Albert. Um 6 Uhr wurde in der neuen Buchhändlerbörse von der Stadt den geladenen Festtheilnehmern ein Festmahl gegeben.

Pyrmont, 29. Okt. Das „Pyrmontener Wochenblatt“ begleitet die Trauernachricht von dem Tode der Fürstin Helene mit folgenden Worten:

„Schmerzliche Familienereignisse, wie der Tod einer blühenden, unermüdeten Tochter, das Hinscheiden einer anderen Tochter, der Gattin des Thronfolgers Herzogs Wilhelm von Württemberg, eines Schwiegersohnes, des Herzogs von Albany, hatten das edle Herz der Fürstin schwer bedrückt und an ihrer Gesundheit gezeitigt. Die Liebe und Verehrung, welche der hohen Frau in Pyrmont entgegengebracht wurde, war Ursache, daß sie ihren Aufenthalt hier während des Sommers immer mehr verlängerte — bis sie jetzt an der ihr lieb gewordenen Stätte ihren letzten Seufzer aushauchte. Seine Durchlaucht der Fürst, der seine Gattin aus inniger Herzensneigung heimgeführt und mit ihr das glücklichste Familienleben geführt hat, ist schwer gebeugt; ein Trost mag ihm und seinem Hause die allgemeinste Theilnahme des ganzen Landes bei seinem unersehbaren Verluste sein.“

Darmstadt, 31. Okt. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland sind zum Besuch des Großherzoglichen Hofes hier eingetroffen und von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, sowie dem Prinzen Heinrich von Preußen und den Prinzen des Großherzoglichen Hauses empfangen worden. Das Großfürstliche Paar stattete heute Vor-

mittag dem erkrankten Prinzen Alexander von Hessen einen Besuch ab und setzte heute Nachmittag die Reise nach Paris fort.

**Strasburg, 31. Okt.** Wir theilten schon mit, daß bei der Wahl zum Lothringischen Bezirkstag vom Ranton St. Avoird der altdenksche Kandidat, Notar Wolff von St. Avoird, gewählt worden ist. Die „Landeszeitung für Elsass-Lothringen“ bemerkt zu diesem Ergebniß:

„Die Wahl des Notars Wolff in St. Avoird zum Lothringischen Bezirkstage ist als ein höchst erfreuliches Ereigniß zu bezeichnen. Wenn wir dagegen erfahren, daß in einigen Kreisen des Bezirkes für die bevorstehenden Wahlen zum Landesauschusse sich immer noch Männer als Bewerber aufstellen, welche der deutschen Sprache, der Geschäftssprache des Landesauschusses, nicht mächtig sind oder in einer grundsätzlichen Gegnerschaft zu den von der Regierung ausgehenden Vorschlägen die maßgebende Richtschnur für ihre Haltung im Landesauschusse erblicken, welche also an den Verhandlungen des letzteren einen der stetigen und gedeiblichen Entwicklung der Verhältnisse förderlichen Antheil entweder nicht nehmen können oder nicht nehmen wollen, so dürfen wir die Hoffnung aussprechen, daß gegenüber solchen Kandidaturen die zur Wahl für den Landesauschuss am 6. November Berufenen sich in gleicher Weise, wie dies seitens der Bevölkerung des Kantons St. Avoird jetzt geschehen ist, der Aufgabe bewußt bleiben werden, die Wahrung ihrer Interessen den richtigen Persönlichkeiten anzuvertrauen.“

#### Schweiz.

**Bern, 31. Okt.** Der Bundesrath ermächtigte den schweizerischen Gesandten in Wien, die Verlängerung des jetzigen Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn bis Neujahr 1889 zu unterzeichnen, da demnachst der Abschluß der Unterhandlungen über den neuen Handelsvertrag in Aussicht stehe. Der neue Handelsvertrag würde Neujahr 1889 in Kraft treten.

#### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 31. Okt.** Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute das Gesetz betreffend die Bedeckung des Rüstungskredits. Da ein großer Theil der Abgeordneten sich während der Feiertage nach Hause begibt, wurde die zweitnächste Sitzung auf Montag bestimmt. In den nächsten Sitzungen wird das Gesetz über die bauerliche Erbfolge verhandelt werden. In der künftigen Woche soll der Budgetauschuss seine Arbeiten beginnen. — Die Deutsch-Nationale Vereinigung wählte in ihrer heutigen Sitzung die Abgeordneten v. Derschatta, Knoz und Steinwender in den Vorstand. Der Obmann berichtete, daß die Besprechungen mit den Vorständen des Deutschen und des Deutsch-Oesterreichischen Klubs zu dem Ergebnisse geführt haben, den Klubs die Einsetzung eines Vorstandskomiteés zur Anbahnung eines geeinigten Vorgehens der Gesamtopposition in wichtigen Fragen zu empfehlen, und daß seinerseits die Veranstaltung von Plenarversammlungen und die Heranziehung aller oppositionellen Elemente in Anregung gebracht wurde. Der Klub erklärte sich mit der geplanten Organisation und dem Vorgehen des Vorstandes einstimmig einverstanden.

— Die „Wiener Abendpost“ schreibt an leitender Stelle: „Die Vollendung des vierzigsten Jahres der Regierung Seiner Kaiserlichen und Königl. Apostolischen Majestät naht heran. Den allerhöchsten Intentionen bezeugend, sind seit Jahresfrist allüberall im Reiche Vorbereitungen getroffen worden, um nicht durch feste, sondern durch wohlthätige Widmungen und Spenden den Gedentag der Allerhöchsten Thronbesteigung zu feiern. So ist an die Stelle eines Festtages ein Festjahr getreten und Tag für Tag konnte verzeichnet werden, wie große Körperschaften und Vereine, Märkte und Dörfer, Reich und Arm, jedes nach seiner Kraft und in seiner Art, beschloffen haben, ein schönes Werk, eine edle That zu unternehmen. In gleichem Sinne veranstaltete glänzende Ausstellungen haben von der während der Regierungszeit Seiner Majestät von Jahr zu Jahr sich kräftiger entfaltenden Blüthe des Reiches Zeugniß abgelegt, und allerorten erfolgten Kundgebungen voll dankbarer Pietät und treuer Anhänglichkeit. In dieser ihrer feillichen Stimmung glauben übrigens auch heute noch, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, einzelne Städte und Gemeinden den 2. Dezember durch Veranstaltung von Festen begehen zu sollen. Wir möchten daher wiederholen, daß dies den Allerhöchsten Intentionen nicht entspricht, daß der Hochsinn des Monarchen das Unterbleiben eines jeden solchen Geprägtes wünscht und es vorzieht, wenn an dessen Stelle die Unterstützung der Armen und Hilfsbedürftigen tritt. Sicherlich ist Seine Majestät der Kaiser tief gerührt von den allerorten im Geiste und Sinne des Monarchen unternommenen schönen Akten echter Menschenliebe, mit welchen man sich ansieht, den 2. Dezember 1888 zu feiern. Die Widmungen, Stiftungen und Wohlthaten werden den Allerhöchsten Namen den spätesten Enteln wie einen Segen überbringen. Diese erhebende Empfindung mag das Herz Seiner Majestät des Kaisers erfreuen und so vollkommen genügen, daß Allerhöchsterseits keine wie immer geartete Beglückwünschung entgegennehmen wird. Wir sind überzeugt, daß Partgefühl der Völker Oesterreichs wird in der Art, wie Seine Majestät der Kaiser den 2. Dezember 1888 begangen zu sehen wünscht, die stets bewiesene Hochherzigkeit des geliebten Monarchen erkennen.“

#### Italien.

**Rom, 31. Okt.** Seine Majestät der König beglückwünschte den Czaren zu dessen Errettung aus Lebensgefahr. Der Ministerpräsident Crispi sandte aus dem gleichen Anlaß der russischen Regierung ein Glückwunschtelegramm. Der Kaiser antwortete dem König Humbert, Herr v. Giers im Namen der russischen Regierung Crispi mit herzlichen Worten. — Der österreichisch-ungarische Botschafter beim päpstlichen Stuhl, Graf Paar, überreichte heute dem Papste sein Abberufungsschreiben. Der Papst überreichte in der Audienz dem aus Rom scheidenden Diplomaten den Christus-Orden. — Die gerichtliche Untersuchung wegen der Entstehung des Brandes im Quirinal hat begonnen. Der Schaden wird auf 20 000 Lire geschätzt.

#### Frankreich.

**Paris, 31. Okt.** Der „Temps“ spricht sich lebhaft gegen den Gesetzentwurf betreffend die Einkommensteuer aus und meint, das Gesetz würde in Frankreich eine üble Wirkung hervorbringen und der Republik neue Feinde machen, wenn es die Genehmigung der Kammern erhalten sollte. — Die Kommission der Kammer für die Verfassungsrevision beschloß mit 6 gegen 1 Stimme, die Frage, ob die Verfassung zu revidiren sei, zu bejahen, und vertagte sich darauf bis nächste Woche. Prinzipiell ist die Kommission also über die Aenderung der Verfassung einig; schwieriger wird es für sie sein, dem Plenum der Kammer positive Vorschläge über den Umfang der Verfassungsrevision zu machen.

#### Niederlande.

**Haag, 31. Okt.** Seine Majestät der König ernannte den Kammerherrn Baron von Goltstein und den Baron van Brien, ferner den Präsidenten der Ersten Kammer Baron Schimmelpenninck von der Dye und den Deputirten Koell zu Mitgliedern des Vormundschafsrathes der Kronprinzessin.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 31. Okt.** Zum Regierungsjubiläum des Königs haben bis jetzt folgende Fürstlichkeiten ihren Besuch angemeldet: der Großfürst-Thronfolger von Rußland, Prinz Heinrich von Preußen, die Kronprinzen von Oesterreich, Schweden und Griechenland. Auch der Prinz von Wales wird erwartet.

#### Großbritannien.

**London, 31. Okt.** Bei der heutigen Verhandlung im Prozeß Parnell gegen die „Times“ gab O'Shea, der ehemalige Freund und Kollege Parnells, welcher u. a. auch die Verhandlungen zwischen dem Kabinett Gladstone und Parnell über die Freilassung Parnells und der anderen in den Jahren 1881 und 1882 zuhastirten führte, eine ausführliche Darstellung des Verlaufs dieser Verhandlungen. O'Shea erklärte, er habe 1883 den größten Theil seiner darauf bezüglichen Aufzeichnungen vernichtet, weil Harcourt und Gladstone ihm aus politischen Gründen die tiefste Verschwiegenheit darüber eingeschärft hätten. Erglänzt, daß die Unterschrift unter dem vielgenannten Briefe diejenige Parnells sei. Von den Advokaten befragt, gab der Zeuge aber zu, daß er einen ersten Zwist mit Parnell gehabt habe; er leugnet die Feststellung der Bertheidiger Parnells, daß er (O'Shea) davon gesprochen habe, sich rächen zu wollen.

#### Rußland.

**St. Petersburg, 31. Okt.** Aus Charkow wird gemeldet: Als der Kaiser und die Kaiserliche Familie heute Vormittag auf der Durchreise nach Moskau hier anhielten, wurden Allerhöchstdieselben von der Bevölkerung mit unbeschreiblicher Begeisterung begrüßt. Die Majestäten suchten die in den hiesigen Heilanstalten untergebrachten, bei dem Eisenbahnunfall verwundeten Personen der kaiserlichen Begleitung. Die Freunde der Bevölkerung, als sie den Kaiser und die Kaiserin wirklich unverfehrt sah, äußerte sich in der herzlichsten Weise. Der Kaiser, sichtlich gerührt, sagte, er werde diesen Empfang nie vergessen. Unter entlostem Hurrah und feierlichem Gesang der Volksmenge setzten die Majestäten gegen Mittag ihre Fahrt fort.

#### Serbien.

**Belgrad, 31. Okt.** Von dem angesehensten Theile der hauptstädtischen Bevölkerung wurde dem Könige heute Abend ein Fackelzug dargebracht, um damit dem Monarchen den Dank des Landes für seine Proklamation zum Ausdruck zu bringen. Die gewerblichen Vereine, drei Gesangsvereine, drei Musikapellen und 500 Fackelträger beteiligten sich an dem Zuge, der unter berittenem Geleite mit Lampions sich vor das Schloß begab. Eine unabsehbare Menschenmenge folgte dem Zuge. König Milan erschien mit dem Kronprinzen auf dem Balkon des Palastes und wurde mit begeistertem Zurufen stürmisch begrüßt. Der Großhändler Pawlowitz dankte dem Könige namens der Bürger für dessen die wärmste Fürsorge befundenden Schritt der Verfassungsrevision und versicherte, alle Parteien würden bei der schwierigen Arbeit der Revision den König begeistert unterstützen. Der König dankte und hob hervor, wie nothwendig die Einigkeit aller Parteien sei. Der König versicherte, es sei sein schnellster Wunsch, das serbische Volk glücklich zu machen. Hierzu wolle er alle Kräfte aufbieten. Er hege den innigsten Wunsch, dem Vaterlande nützlich sein und die Wohlfahrt Serbiens fördern zu können.

#### Bulgarien.

**Sofia, 31. Okt.** Der Hofmarschall des Prinzen Ferdinand, Graf Grenaud, ist gestern früh gestorben.

#### Türkei.

**Konstantinopel, 30. Okt.** Nach Meldungen der „Agence Havas“ beschäftigt sich die Pforte gegenwärtig mit einem Gesetzentwurfe, welcher, ähnlich wie das kürzlich in Frankreich erlassene Fremdendekret, den Aufenthalt von Ausländern in der Türkei regeln soll. Die Hauptschwierigkeit bildet die Ausfindigmachung von richtigen Maßnahmen, welche gegen jene Ausländer zu ergreifen wären, die über ihre Beschäftigung oder ihre Reisezwecke nicht befriedigende Aufschlüsse zu ertheilen vermögen. Die Befestigung dieser Meldung bleibt wohl abzuwarten, jedenfalls läge für die Pforte zu einem solchen Vorgehen gegründeter Anlaß vor, als für die französische Regierung.

#### Griechenland.

**Athen, 31. Okt.** Heute Mittag begab sich Se. Majestät der König mit sämtlichen Mitgliedern der königlichen Familie und allen zur Jubiläumfeier eingetroffenen

fremden Fürstlichkeiten zum Tebeum nach der Kathedrale. Auf dem Wege durch die festlich besagten Straßen wurde der König von der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Beim Verlassen der Kathedrale hielt der König tiefbewegt eine Ansprache an die Volksmenge, in welcher er sagte, er habe sein Leben der Größe und dem Wohlergehen Griechenlands geweiht, das er über alles liebe. Der König dankte der Bevölkerung für die Kundgebungen der Sympathie und gab seinen wärmsten Wünschen für das nationale Gedeihen Griechenlands Ausdruck. Am Donnerstag findet ein Galadiner statt, welchem das diplomatische Corps, die außerordentlichen Abgesandten, die Minister, die Generalität und die Admiralität zugezogen werden. Für den am Freitag stattfindenden Hofball sind zehntausend Einladungen ergangen. Zu dem für Samstag in Aussicht genommenen Diner sind die Deputirten, die Beamten und andere offizielle Persönlichkeiten eingeladen. Gerichtweise verlautet, daß bei dem morgigen Familienbinder die Verlobung der Prinzessin Alexandra mit dem Großfürsten Paul proklamirt wird. Prinzessin Sofie von Preußen sandte dem Könige ihre Photographie mit einem Glückwunsch in neugriechischer Sprache. Die Stadt ist prunkvoll decorirt. Ungezählte Fahnen, darunter auch deutsche und einzelne österreichische, schmücken die Häuser.

#### Indien.

**Kalkutta, 28. Okt.** Die „Times“ melden: Der Feldzug nach den schwarzen Bergen ist thatsächlich zu Ende und der Widerstand des Feindes gebrochen. Es entsteht jetzt die wichtige Frage, wie wir dauernd die wilden Bergstämme zwingen wollen, unsere Grenze zu achten. Die Ueberzeugung wächst, daß es absolut nöthig sein werde, den Jindus zur Grenze zu machen, um weitere Streifzüge dieser Stämme zu verhindern. Mittlerweile hat der kommandirende General McQueen Befehl erhalten, nach Thatot zu rücken und die gesammte Gegend zu erforschen. Die Thatot haben 1500 wehrfähige Männer. General McQueen traf am Mittwoch im Hauptquartier ein, wo er die dort befindlichen Regimenter besichtigte. Darauf begab er sich nach Maiben und inspizierte die Brigade des General Channer. Badrai und Ghari sind verbrannt worden. 800 Kaschmir-Soldaten sind nach Mandehar gerückt. Die Chagarzais verhalten sich streng neutral. Die Barari-Sayads hingegen sind noch trotzig. Die im Aheiber ausgehobenen Leute haben sich ausgezeichnet bewährt und sind bei ihrer Beweglichkeit namentlich im Guerrillakrieg höchst verwendbar.

#### Zeitungsstimmen.

Die „Nordd. Allg. Zeit.“ schreibt: „Die Worte, welche unser Kaiser zu der Deputation der Berliner Stadtverwaltung gesprochen, haben in der Presse eine Fluth von Erörterungen hervorgerufen, bei der sich namentlich die deutsch freimüthigen Blätter durch absichtliche Verdröhnungen des klaren Sinnes jener kaiserlichen Aeußerung auszeichnen. Bei der bekannten Mache jener Blätter lohnt es indessen nicht, irgend welche Proben dieser Seitenserkennnisse zu geben.“

Die „Post“ bemerkt hierüber: Die Mahnung, welche der Kaiser in der Erwiderung auf die Aneude der Berliner Stadtbehörden an die hauptstädtische Presse gerichtet hat, ist gestern nach ihrem Wortlaut mitgetheilt. Nach diesem Wortlaut fällt die von einigen clerikal-konservativen Blättern und der „Germania“ vertretene Unterstellung, als ob die kaiserlichen Worte gegen die Reden der Herren Graf Douglas und v. Benda gerichtet seien, von selbst zusammen. Aneide und Inhalt der Mahnung schließen jede derartige Auslegung unbedingt aus, abgesehen davon, daß die positiven Beweise darüber vorliegen, daß gerade das Gegenteil derselben zutrifft. Die durch jene Reden so gründlich geförderte Legenbildung war eben ein so nothwendiges Element der Parteitaktik, daß selbst die verzweifeltsten Versuche nicht scheitern werden, um nur ein Stückchen derselben zur Deckung extremer Parteipolitik zu retten. Aber auch dieser letzte Versuch darf als gründlich gescheitert der politischen Todtenkammer überantwortet werden. Ein gleich verzweifelter Versuch wird planmäßig von der freimüthigen hauptstädtischen Presse unter der Leitung der mit Parteiführern eng zusammenhängenden Organe unternommen, um den Schlag, welcher durch den kaiserlichen Tadel gegen ihr von uns so oft gerügtes Gebahren geführt ist, von sich abzuwehren. Nach der alten Verbrecherregel „si fecisti nega“ erweist sich die Presse, welche seit Wochen nichts anderes betreibt, als unter Zurücksetzung jeder Rücksicht der Pietät den Namen und das Andenken Kaiser Friedrichs in den Dienst der grundtätigen Opposition gegen die Regierung seines Sohnes zu stellen, sie als Sturmbock gegen die Regierungsgrundzüge zu mißbrauchen, welche in den Kundgebungen bei Eröffnung des Reichs- und Landtages niedergelegt sind, jene kaiserliche Mahnung als an die Adresse der Kartellparteien gerichtet zu bezeichnen. Auch dieser Versuch richtet sich von selbst. Wir haben von vornherein gegen das pietätlose Hineinschieben des königlichen Martyrers in den Wahlkampf schon im Interesse des Andenkens desselben entschiedene Verwahrung eingelegt, sind aber niemals darüber im Zweifel gewesen, daß dadurch auch die Gefühle seines königlichen Sohnes auf das Tiefste verletzt werden müßten. Das eben ist das charakteristischste Zeichen unfer freimüthigen Presse, welcher in dieser Hinsicht natürlich die clerikal-demokratische wenig nachgibt, daß gegenüber dem Wunsche, den Namen und das Andenken Kaiser Friedrichs für ihre Wahl- und Parteizwecke zu mißbrauchen, jede Rücksicht der Pietät gegen den todteten wie gegen den lebenden Herrscher schweigen mußte. Die Art, wie sich die freimüthigen Presse unter dem Eindrucke der kaiserlichen Worte windet und kümmt, zeigt deutlich, wie tief sie sich in Wahrheit getroffen fühlt. An ihr wird es sein, die kaiserliche Mahnung zu beherzigen und dafür zu sorgen, daß dem Kaiserhaufe wie dem deutschen Volke eine Wiederholung ähnlicher pietätloser, das Herz jedes patriotisch und royalistisch gesinnten Mannes tief verletzenden Gebahrens erspart bleibt.“

Die Stellung der Nationalliberalen zu den Deutschfreimüthigen wird von der „Nationalliberalen Korrespondenz“ in folgenden Ausführungen klargestellt: „Es scheint uns eine ganz unbedingte Befürchtung, daß aus der gegenwärtigen Landtagswahlbewegung eine ernsthafte Verschiebung in dem Verhältnis der Parteien hervorgehen, daß insbesondere die national-liberale Partei in Zukunft von der bisher eingehaltenen Linie nach links abweichen könnte, wie es jetzt von konservativer und

fortschrittlicher Seite im Tone der Besorgnis und Warnung oder der Hoffnung unterstellt wird. Die politische Gesamtlage, welche, namentlich im Reich, seit langen Jahren das Zusammengehen der Konservativen und Nationalliberalen als einzige Möglichkeit einer positiv fortschreitenden Gesetzgebung bewiesen hat, spricht denn doch eine viel zu ernste Sprache und hat eine viel zu zwingende Gewalt, als daß kleine Auseinandersetzungen in einem Duzend preussischer Wahlkreise dieses Verhältnis wirklich fördern könnten. Gegen eine Abirrung nach der radikalen Seite dürfte unsere Partei durch langjährige trübe Erfahrungen gewarnt sein, wenn sie auch keineswegs gefonnen ist, ihren liberalen Charakter, wie sie ihn versteht und stets verstanden hat, zu verläugern. In fast jeder Grundfrage des heutigen politischen Lebens trennt uns von dem deutschfreisinnigen Radikalismus eine tiefe Kluft. Sollen wir an die jüngsten Vorgänge in der Reichsgesetzgebung erinnern, an den erbitterten Widerstand, welchen die deutschfreisinnige Partei jedem Versuch entgegensetzte, das Reich militärisch, finanziell oder wie sonst immer zu besorgen? Sollen wir an die Unmöglichkeit erinnern, mit dieser Partei eine Sozial- oder Kolonialpolitik zu treiben, wie sie die Zeit fordert, oder eine gesetzgeberische Behandlung der sozialistischen Bewegung herbeizuführen, wie sie zur Sicherung der Staatsordnung und Gesellschaft verlangt werden muß? Wo konnten denn in irgend einer der großen entscheidenden Fragen, die seit Jahr und Tag die Nation bewegen, höchstens vielleicht von der Gewerkepolitik abgesehen, die Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen zusammengehen? In der Theorie und im Prinzip mögen sie in manchem übereinstimmen, bei der positiven Arbeit fast nirgends. Und auch was die preussische Gesetzgebung betrifft, was kann ich hoffen, daß, auch wenn einmal eine nationalliberal-fortschrittliche Mehrheit vorhanden sein sollte, auf Grundlage dieser Mehrheit eine verständige Steuerreform oder Verwaltungs-Gesetzgebung zu Stande kommen könnte? Wer kann sich denn in der so hochwichtigen Schulfrage auf Herrn Richter verlassen, der diesen Gegenstand gefühllos umgeht und dessen Parteigenossen zur Hälfte mit ultramontaner Hilfe im Abgeordnetenhaus sitzen? Wohin wir blicken, wir sehen nirgends eine Aussicht, mit dieser überall negativen und oppositionellen Partei eine ersprießliche positive Arbeit thun zu können. Die Herren Richter und Richter haben auch von Anfang an die Wahlagitator so entschieden und gehässig zum Kampfe gegen die Nationalliberalen aufgepöpst; sie haben uns so unermüdlich verächtelt, daß wir nicht den geringsten Anspruch auf liberale Genugthuung mehr hätten und im Grunde noch viel schlimmer seien, als die Konservativen, und diese Angriffe kommen ihnen so schicklich von aufrichtigem Herzen, daß es wirklich unnütz ist, sich mit der „großen gesamtliberalen Partei“ unter Herrn Richters Führung zu beschäftigen. Wenn in einzelnen Wahlkreisen ein einmaliges taktisches Zusammengehen zwischen gemäßigten und extremen Liberalen beschlossen worden ist, so entspricht dieses zum Theil örtlichen und persönlichen Verhältnissen; es entspringt zum Theil dem geringen Entgegenkommen der konservativen Partei gegenüber den gerechten Ansprüchen der Nationalliberalen auf eine billige Revision des den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr überal entsprechenden parlamentarischen Verhältnisses, und es entspringt ferner der Einsicht, daß von der deutschfreisinnigen Partei in ihrem gegenwärtigen völlig abgewirtschafteten Zustande im Landtage durchaus keine Gefahr droht, daß aber auch vom gemäßigliberalen Standpunkte nicht gewünscht werden kann, daß die hochkonservative Richtung ein verstärktes und beseligtes Uebergewicht in den neuen Abgeordnetenhaus empfangt. Wenn man diese Gesichtspunkte ruhig erwägt, wird man davon zurückkommen, dervartige unvermeidliche Wahlkreise zu großen symptomatischen und folgenschweren Erscheinungen aufzubaufen.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. November.

Gestern erhielten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Besuch Ihrer Durchlaucht der Herzogin von Ujest, Höchstwelche bei den Höchsten Herrschaften mit Ihren Durchlauchten dem Fürsten und der Prinzessin Amélie zu Fürstenberg frühstückten.

Abends erschienen der Königlich Preussische Gesandte von Eisenbecher mit Gemahlin, sowie noch mehrere andere Personen bei den Großherzoglichen Herrschaften.

Der Obersthofmeister Freiherr von Edelsheim ist seit Dienstag wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt und der Hofmarschall Graf Anblaw hat den Dienst in Baden wieder angetreten.

(Zubläum.) Am heutigen Tage sind 25 Jahre verlossen, seit Herr Hofmusikus Josef Glück in den Verband des Groß. Hoftheaters eingetreten ist. Durch die Protektion König Ludwigs I. am Königl. Konservatorium in München zum Künstler herangezogen, wurde derselbe 1857 Mitglied der Königl. bayr. Hofkapelle, nahm dann die Koncertmeisterstelle am Stadttheater in Regensburg an, war ferner in gleicher Eigenschaft in der Fürstlich Schönburgschen Kapelle, ebenso in Chemnitz thätig, bis ihn am 1. November 1863 der damalige Groß. Hoftheaterdirektor Dr. Eduard Devrient als Violinist hierher berief. Nach dem Tode des damaligen ersten Violinisten, Herrn Keilmann, übernahm der Jubilar die Stelle des Solobratschisten, welcher er bis zum heutigen Tage vorsteht. Was derselbe in seiner hiesigen 25jährigen Wirksamkeit geleistet, ist allseitig stets anerkannt und gewürdigt worden. Außer einer 22jährigen Thätigkeit in der Kammermusik — der Jubilar war selbst Gründer zweier Quartettvereine — hat sich derselbe als Solist und Komponist hervorgethan. Herr Hofmusikus Glück schrieb mehrere Duettirren, Bestmährische, Vieder, Solostücke für Violine, Horn, Bratsche, Cello und Männerquartette, von welchen viele öffentlich zum Vortrag gebracht wurden. Möge es dem Jubilar vergönt sein, mit denselben geistigen wie körperlichen Frische noch lange dem hiesigen Kunstsinstitute seine Dienste zu widmen.

(Witterung.) Der Monat Oktober, der sich gestern von uns verabschiedete, hat uns eine längere Reihe schöner Herbsttage gebracht, wie man sie nach den unfreundlichen, regnerischen Septembertagen kaum noch erwartet hatte. Derselben sind nicht zu spät gekommen, um noch einigen Einfluß auf die Ernte, namentlich auf die Reife des Weines zu gewinnen, und auch die Freunde der Natur, denen der Sommer diesmal wenig geboten, waren für sie dankbar. Die milde, trockene Witterung scheint in den November hinein dauern zu wollen.

Mannheim, 31. Okt. (Obernte.) — Gemeinnütziger Verein Schwemingen. — Ehrengeschenke. Die Obernte war auch in dieser Gemarkung in diesem Jahre eine überaus reiche. Die Wochenmärkte sind daher mit Obst auch sehr reich besetzt. Namentlich kommen Kapsel und

Birnen in ganzen Wagenladungen auf den Markt. Die Preise sind zum Theil sehr niedrig. So konnte man auf dem gestrigen Wochenmarkte das Pfund Ruchäpfel zu 4 Pf. kaufen. Unseren Landwirthen erwächst aus dem reichen Obstertrag eine sehr willkommene Einnahmequelle, welche um so schätzenswerther ist, als die Getreide- und Kartoffelernte in unserer Gegend ziemlich schlecht ausgefallen und auch die Weinernte viel zu wünschen übrig läßt. — Der Gemeinnützige Verein zu Schwemingen hielt gestern Abend im Gasthof zum „Wilden Mann“ daselbst seine Generalversammlung ab, wobei über die Abrechnung der Kollekte für den Kaiser Friedrich-Fest berichtet wurde. Die Errichtung genannten Fests hat eine Gesamtausgabe von 527 M. verursacht. Eingegangen sind an freiwilligen Beiträgen insgesammt 494 M. 35 Pf. Es ist somit ein Defizit von 32 M. 65 Pf. vorhanden. Dasselbe soll aus der Kasse des Vereins gedeckt werden. — Den Kapitänen, welche bei dem Besuche des III. Binnenschiffahrtskongresses hiersehl selbst stattgefundenen Rheinfahrt die neun sich an der Fahrt beteiligenden Boote führten, Kund von der hiesigen Handelskammer wertvolle silberne Pokale zur Erinnerung geschenkt worden.

(Baden, 31. Okt. (Zum Vorthheil des Ludwig-Wilhelm-Pflegs-Fonds) veranstaltet das städtische Kur-Komitee am Dienstag, den 6. November, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Konversationshauses ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Für den gelungenen Teil haben ihre Mitwirkung angelagt Fräulein v. Brunnen und Fräulein Mary Hamburg und Herr A. v. Löwenberg; ferner wirken mit die jugendliche Violinistin Fräulein v. Hegeter, die Pianistinnen Fräulein Annette Grund und Lily Oswald, Herr Pianist Kornelius Müller, welcher letztere drei ein Konzert für 3 Klaviere von Joh. Seb. Bach spielen, sowie der Komponist Herr J. Rosenhain und das städt. Kur-Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Künne mann.

### Theater und Kunst.

(Groß. Hoftheater.) Fräulein König spielte gestern Abend zum erstenmal in Karlsruhe die Preziosa. Liebliche Erscheinung und Anmut der Bewegungen sind unentbehrlich für die Darstellung der Preziosa, die eben so sehr durch Schönheit und Grazie als durch ihre Talente bezaubert. Fräulein König ist in der glücklichen Lage, das äußere Bild der Preziosa ganz unserer Vorstellung entsprechend gestalten zu können. Was ihre Auffassung der Rolle betrifft, so betonte sie gestern den elegischen Zug im Wesen der Preziosa so stark; in den ersten Akten hat sie hierin entschieden zu viel, während im letzten Akte ihr Spiel der Situation entspricht. Mit dem Verzuge kam sie zuweilen in Konfusion, was übrigens nicht im allein begründet. Die Rede ließ auch sonst zu wünschen übrig. In der großen Scene mit dem Hauptmann, zum Schluß des dritten Aktes, überhaufte sie sich derart, daß ihr inmitten der Szene der Athem ausging und das hörbare Athemholen sehr ungeschön wirkte. Auf die richtige Einteilung des Aktes in den leidenschaftlicheren Stellen ihrer Rollen wird Fräulein König noch besonderen Fleiß verwenden müssen; die volle künstlerische Wirkung gerade der Hauptrollen hängt hierin ab.

Außer Fräulein König war in der gestrigen Aufführung des Wolffschen Schauspiels noch Herr Mark als Hauptmann für uns neu. Seine Leistung war eine untadelhafte; die Rede des Hauptmanns vom Zigeunerloos haben wir selten mit so viel natürlichem Ausdruck und in so schöner Klarheit sprechen hören, es war ein rhetorisches Meisterstück, um so bemerkswerther, als es mit den einfachsten Mitteln, ohne jeden Aufwand gegeben wurde. Die übrige Darstellung des Schauspiels ist bekannt. Dem Stück wird eine effektvolle Ausstattung zu Theil, die namentlich der Lagerzene der Zigeuner und den Parkszenen des letzten Aktes nicht fehlen darf. Die Chorgesänge waren frisch und prächtig. Frau Reuß sang das Lied der Preziosa mit feinem Ausdrucks. Die unvermeidliche Balletleinlage im letzten Akte gereicht dem Fortgange der Handlung zwar nicht zum Vorthheil, ein Theil des Publikums würde sie aber wohl ungern vermissen.

### Verschiedenes.

Kassel, 31. Okt. (Weidem Brand in Hünfeld) sind nach der amtlichen Feststellung 117 Einzelbrandstätten mit mehr als der Doppelzahl Gebäude. Der Brandschaden an den Häusern beträgt 990 000 M.

München, 31. Okt. (Ziehung der Ausstellungs-Lotterie.) Heute Vormittag von 9 Uhr ab fand im Saale des Kunstgewerbehauses unter Leitung des königl. Justizrathes Dr. Otto die Ziehung der gemeinsamen Lotterie der 3. inter-

nationalen Kunst- und Jubiläumsausstellung und der deutsch-nationalen Kunstgewerbeausstellung München 1888 statt. Es fielen die Gewinne im Werte von 30 000 M. auf Losnummer 63271, von 10 000 M. auf Nr. 52807, von 8 000 M. auf Nr. 77912, von 6 000 M. auf Nr. 91577, von je 5 000 M. auf Nr. 70682 und 94233, von 4 000 M. auf Nr. 65179, von 3 000 M. auf Nr. 279782, von je 2 500 M. auf Nr. 108847, 181904, von je 2 000 M. auf Nr. 69779 und 149507, von je 1 800 M. auf Nr. 27451 72109 und 90844, von je 1 500 M. auf Nr. 105417 156225 32080 5628, von je 1 200 M. auf die Nr. 112245 65382 276539 226815. Von je 1 000 M. fielen auf die Nummern: 22859 273063 198279 197297 100909; von je 800 M. auf die Nummern: 8081 215556 266172 86802 124951 256794; von je 700 M. auf die Nummern: 284368 95848 19516 41792 189133 82005; von je 600 M. auf die Nummern: 50847 65719 128541 135282 166176 274118 219307 107989 278543 241868. — Alle gerade Nummern, die nicht mit besonderen Gewinnen gezogen wurden, erhalten ein Kunstblatt.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 1. Nov. Dem heutigen Dankgottesdienst in der Kapelle der russischen Botschaft anlässlich der Errettung des russischen Kaisers wohnte das gesammte Botschaftspersonal mit dem russischen Botschafter Grafen Schwaloff an der Spitze sowie äußerst zahlreiche Mitglieder der hiesigen russischen Kolonie bei.

## Berlin, 1. Nov. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung der „Kreuzzeitung“ aus Ludwigslust ist daselbst früh 4 Uhr die Prinzessin Heinrich XVIII. Neuß jüngere Linie von einem Prinzen glücklich entbunden worden. (Prinz Heinrich XVIII., Major, ist Kommandeur des 1. Groß. Mecklenburgischen Dragonerregiments Nr. 17, welches in Ludwigslust garnisonirt. Seine Gemahlin, Prinzessin Charlotte, ist eine Tochter des verstorbenen Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin.)

Wien, 1. Nov. Das „Fremdenblatt“ sagt anlässlich der glücklichen Errettung des Czaren und seiner Familie, unabsehbar wären jedenfalls die Konsequenzen gewesen, welche ein für den Czaren unglücklicher Ausgang nach sich gezogen hätte. Sei die Thatfache der glücklichen Errettung des Kaiserpaars ein freudiges Ereigniß für das russische Reich, so sei sie auch für Europa von hoher glücklicher Bedeutung. In dem Czaren wurde der Welt ein Monarch erhalten, welcher gerade in den letzten Jahren den extremen Bestrebungen gegenüber wiederholt seine volle Autorität einsetzte für die Erhaltung der Ruhe unseres Welttheils und welcher als mächtigster Schirmherr des Friedens und seiner Freunde im eigenen Reiche waltet.

Wien, 1. Nov. (Privattelegramm.) Die Ernennung des Grafen Neverteara zum Botschafter beim päpstlichen Stuhle an Stelle des Grafen Paar, der gestern dem Papste sein Abberufungsschreiben überreichte, ist von Sr. Majestät dem Kaiser vollzogen worden. Der Botschafter begibt sich alsbald auf seinen neuen Posten nach Rom.

St. Petersburg, 1. Nov. Zu dem kaiserlichen Restripte, welches die Verleihung des St. Wladimir-Ordens an den Minister des Aeußern, v. Giers, begleitete, heißt es: „Ihre vorzüglichen Eigenschaften und die große Erfahrung, die Sie sich angeeignet, bewegen mich, Ihnen 1882 den wichtigen Posten eines Ministers des Aeußeren anzuvertrauen. Indem ich seit dieser Zeit in Ihnen den nächsten Mitarbeiter und den pünktlichen Ausführer meiner Absichten bezüglich der internationalen Politik hatte, konnte ich mich von Ihrer unermüdlichen Wirksamkeit in der Verwaltung der auswärtigen Beziehungen überzeugen, welche Verwaltung der Würde und dem Nutzen des Reiches vollständig entspricht.“

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

### Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 2. Nov., 113. Ab.-Vorh.: „Graf Oker“, Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. — Oper: Herr Reubel vom Königl. Theater in Wiesbaden als Gast. — Anfang 7 1/2 Uhr.

### Wetterkarte vom 1. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich seit gestern wesentlich geändert. Eine flache Depression liegt über Eng-land, von da aus zieht sich eine flache verhältnismäßig geringen Druckes über die Nordsee hinweg bis nach der mittleren Ostsee hin. Der hohe Druck hat sich auf den Südpolen des Erdtheils verlegt. Das Wetter war am Morgen in Deutschland meist neblig, im Süden heiter bei etwas tieferen Temperaturen. In Nordschweden und in Finnland wurde Nordlicht beobachtet.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 1. November 1888.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 108.30	Staatsbahn 207 1/4
4% Preuß. Konf. 107.70	Lombarden 88 1/2
4% Baden in fl. 102.95	Galizier 180.30
4% „ in M. 105.30	Elbtal 173 1/2
Deutscr. Goldrente 92.10	Westfälischer 158.20
Silberrent. 69.00	Hess. Ludwigsbahn 108.30
4% Ungar. Goldr. 84.90	Südbad. Vöckl. Vob. 173.30
1877r Russen 100.00	Gottf. 129.80
1880r 86.20	Wechsel und Sorten.
II. Orientanleihe 63.70	1877r Russen 100.00
Italiener 96.10	W. a. Amst. 168.67
Ägypter 83.60	London 20.37
Spanier 73.70	Paris 20.53
Serbier 82.30	Wien 167.60
Banken.	Rapoleonst. 16.16
Kreditaktien 260 1/2	Privatdiskonto 3 1/4
Diskontokommandit 227.40	Bad. Bäderfabrik 99.00
Basler Banker 163.00	Alkali Werke 100.00
Darmstädter Bank 161.20	Bay. Hypothek 100.00
6% Serb. Hyp. Vob. 84.70	Lombard. 88 1/2

  

Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 163.50	Kreditaktien 311.30
Staatsbahn 105.00	Marknoten 59.55
Lombarden 44.80	Ungarn 101.65
Disf.-Kommand. 227.00	Zendenz: still.
Laurahütte 129.20	Paris.
Dortmunder 93.60	3% Rente —
Marienburg. 94.20	Spanier —
Böhm. Nordbahn —	Ägypter —
Zendenz: —	Ottomane —
	Zendenz: —

